

„Was uns einst trennte, ist das, was uns jetzt vereint“

Maša Klavora ist in Friedensprojekten aktiv - von den Alpen, zur Adria und darüber hinaus

Maša Klavora hat eine Mission. „Wenn Du an etwas glaubst, dann musst Du damit auch immer weitermachen,“ sagt die 1980 geborene Slowenin und sieht dabei ihre Gesprächspartner direkt und freundlich an. Ihrer schier grenzenlosen Energie kann man sich kaum entziehen. Klavora ist gut 1,75 Meter groß, athletisch, trägt eine schmale Brille und schulterlanges, grau-braunes Haar. Einst war sie Mitglied des slowenischen Leichtathletik-Teams und erfolgreiche 400-Meter Läuferin. Auch heute ist sie immer noch sportlich aktiv, nach dem Tod ihres Partners als alleinerziehende Mutter eines 13jährigen Sohnes besonders an wöchentlich festgelegten Mutter-Sohn-Tagen. „Es hat vielleicht eine symbolische Bedeutung, dass mein Kind am 1. Mai, dem Tag der Arbeit geboren wurde“, sagt sie schmunzelnd, „Als er größer war, habe ich ihm erklärt, wie wichtig es ist, dass wir uns um andere Menschen kümmern, und dass ich nur eine gute Mutter sein kann, wenn ich ein glücklicher Mensch bin, und deshalb auch erfolgreich meine beruflichen Ziele verfolgen muss.“ Als engagierte Bürgerin kümmert sie sich in ihrer Heimat Region ganz im Westen Sloweniens seit Jahren tagtäglich um Menschen, Kultur und Umwelt. Für etwa ein halbes Jahr war sie kommissarisch sogar parteilose Bürgermeisterin ihrer Heimatgemeinde Tolmin, ist aber vor allem seit Jahren treibende Kraft eines Projekts, das sich zurzeit über 500 Kilometer von den Alpen bis zur Adria erstreckt. Doch Klavoras Vision mit internationalen Partnern geht noch weit darüber hinaus. An einem windigen, regnerischen Tag im April 2025 steht Maša Klavora gut gelaunt mit slowenischen und italienischen Projektpartnern im Zentrum eines großen, offenen und mit hellen Steinen gepflasterten Platzes, rund um eine fest im Boden verankerten Metallplatte. Eine eingravierte Linie markiert den Durchmesser, gut einen halben Meter groß, und teilt die Platte in zwei Hälften. Die eine gehört zur slowenischen Stadt Nova Gorica, die andere zum italienischen Gorizia. Bis 1991 verlief hier die zeitweise streng kontrollierte Staatsgrenze zwischen Italien und Jugoslawien, danach und bis 2004 zum unabhängigen Slowenien. Neben Chemnitz sind Nova Gorica und Gorizia 2025 unter dem Motto „Go! 2025 Borderless!“ die erste grenzüberschreitende Europäische Kulturhauptstadt. Die Metallplatte markiert das Zentrum des Europaplatzes, der auf italienischer Seite „Transalpina“ und auf slowenischer „Trg Evrope“ genannt wird und auf dem heute internationale Veranstaltungen stattfinden.

Schon vor 10 Jahre hatte Maša Klavora an dieser Stelle gestanden und mit Mara Černic, der damaligen Vize-Präsidentin der italienischen Provinz Gorizia, und mit weiteren slowenischen und italienischen Mitstreitern die Verbindung zweier Projekte gefeiert, des slowenischen „Pot miru“ und des italienischen „Sentiero della Pace“ zum binationalen „Walk of Peace/WoP“. Klavora ist seit 2018 Direktorin der slowenischen gemeinnützigen Stiftung „Weg des Friedens in der Soča Region“ und ein Motor seiner internationalen Erweiterung. Die Region gilt als Paradies für Wanderer, Rad- und Kajakfahrer, Angler, Paragliders, Interessierte an Kultur und Kulinarik in pittoresken Siedlungen, Dörfern und kleinen Städten. Der Weg des Friedens beginnt nördlich im Gebiet des slowenischen Triglav-Nationalparks, überschreitet stellenweise auch die slowenisch-italienische Grenze und führt im Süden durch die italienische Region Friaul-Julisch Venetien, auch durch Duino, wo Rainer Maria Rilke 1912 seine „Duineser Elegien“ begann, und endet in Triest an der Adria.

Besonders in der Soča-Region führt der Friedensweg durch Abschnitte, in denen etwa der Berg Sobatin wie ein durchlöcherter Käse wirkt. Durchbrüche, große Eingänge zu Tunnels und Kavernen durchziehen den Karst. Auch an befestigten Gräben, betonierten Unterständen, Fundamenten und massigen Gebäuden führt der Weg vorbei, auch über den Damm einer Schmalspurbahn. Es sind Überreste des I. Weltkrieges, denn mit „Isonzo“, dem italienischen Namen der Soča, verbinden sich 12 brutale Schlachten zwischen 1915 bis 1917, dem Königreich Italien auf der einen und Österreich-Ungarn mit dem verbündeten Deutschen Kaiserreich auf der anderen Seite. Bis zu eine Million Soldaten verloren ihr Leben, wurden verletzt oder kehrten nicht zu ihren Familien zurück, - aufgrund direkter Kampfhandlungen, Hunger, Kälte, Lawinen. „Man sollte das Kobarid-Museum, Gedenkstätten wie die multikulturelle Kirche Javorca, die Freilichtmuseen, Beinhäuser, Soldaten-

Friedhöfe besuchen und dazu die aktuellen Kriege in der Welt bedenken, in der Ukraine, in Gaza, Afrika, Asien. Dann kann man verstehen, was für ein Glück es ist, dass wir in dieser paradiesischen Umgebung in friedlichen Zeiten leben“, sagt Klavora. Die „Mission Walk of Peace“ sei deshalb auch auf die Gegenwart bezogen und in die Zukunft gerichtet, nicht ausschließlich eine Dokumentation zum I. Weltkrieg, vor allem keine Präsentation, die Wunden aufreißen oder neue schlagen möchte. Dieses Projekt habe 1973 mit der Idee der Österreicher Walther und Gabriele Schaumann für einen Friedensweg längs der Frontlinien des I. Weltkrieges im österreichisch-italienischen Bereich begonnen. Das Projekt werde dort heute von der NGO „Dolomitenfreunde“ fortgesetzt, und sei von Enthusiasten längs der Frontlinien der Soča/Isonzo-Region aufgegriffen worden. „1990 wurde das Kobarid-Museum eröffnet“, berichtet Klavora, „mit dem Ziel, das Wissen um den I. Weltkrieg auf slowenischem Gebiet zu bewahren und zu verbreiten, sich dabei aber allen Opfern, gleich welcher Herkunft und welchen Rangs, zu widmen“. Zdravko Likar sei der Vater dieses Projekts, einer der Gründer des Kobarid-Museums und 2000 auch der gemeinnützigen Stiftung ´Friedensweg in der Soča-Region´. Als Klavora 2001 Likar kennenlernte, „steckte er mich mit seinem Enthusiasmus an, schenkte mir Vertrauen und gab mir gleich nach dem Abschluss meines Sport-Studiums eine Anstellung in der Stiftung, obwohl ich keine studierte Historikerin war“. Das habe ihr Interesse völlig auf diesen Arbeitsbereich gelenkt. Heute sei Likar 74 Jahre alt, aber sie suche noch immer seinen Rat, wie sie überhaupt immer auf ältere Menschen höre, „in dem Glauben an die Bedeutung ihrer Unterstützung für die Jugend. All mein Wissen habe ich durch Fragen, Zuhören, Reflektion darüber gewonnen. Menschen zu vertrauen, mich mit ihnen auszutauschen, ist mein Hobby geworden.“ Seit 2007 ist Klavora nun für die Friedensweg-Stiftung in Slowenien aktiv. Doch das Ziel sei „die Menschen aus ganz Europa für eine stärkere Zusammenarbeit zu gewinnen“. Die ersten internationalen Schritte dazu wurden also mit den Partnern aus der italienischen Nachbar-Region Friaul-Julisch Venetien (FVG) gegangen, wo der I. Weltkrieg als der ´Große Krieg´ bezeichnet wird. „Italiener und Slowenien mussten damals auf gegnerischen Seiten stehen, lange hat uns eine starke Grenze getrennt. Aber Enthusiasten wie Mara Černic und Nicola Revelant von PromoTurismoFVG auf italienischer Seite haben mit vielen anderen Enthusiasten dafür gesorgt, dass Menschen schon seit 15 Jahren einem slowenisch-italienischen Weg des Friedens folgen können.“ Dabei seien viele sachliche und emotionale Hindernisse überwunden worden. Die Entscheidung, Englisch als neutrale gemeinsame Sprache der Verständigung zu nutzen, habe auch sehr geholfen, Erweiterungsperspektiven zu erleichtern. Heute führt das Friedens-Projekt von Jahr zu Jahr mehr Besucher aus der ganzen Welt von den Alpen bis zur Adria, an 30 Stationen und über 300 Gedenkstätten vorbei. Für diesen Erfolg ist Maša Klavora ihrem Stiftungsteam und allen Beteiligten dankbar, „für die Unterstützung durch staatliche slowenische Mittel, für Beiträge der Akademie für Wissenschaft und Kunst (ZRC SAZV) und des Zentrums für regionale Entwicklung an der Soča (PRC), für die europäischen Mittel aus Fonds zur Förderung regionaler Entwicklung (EFRE), zurzeit aus dem Programm ´Interreg VI-A Italien-Slowenien 2021-2027´“. Das Friedensweg-Projekt erhielt schon 2016 große Anerkennung, als es in die slowenische Vorschlagsliste des UNESCO-Welterbes aufgenommen wurde, und hat wichtige Preise gewonnen: 2012 den „Pomme d´Or“ vom Komitee des Weltverbands der Journalisten und Reiseschriftsteller (FIJET), 2020 die Auszeichnung als bestes europäisches Interreg-Projekt, und 2025 den „Connecting Cultures“ – Corps Touristique Award“. Das eigentliche Ziel, an dem Maša Klavora unermüdlich mit internationalen Partnern arbeitet, sei aber längst nicht erreicht: „Ein Weg des Friedens entlang der Frontlinien des I. Weltkrieges, zwischen den Eckpunkten Frankreich, Ukraine und der Türkei. In all den Jahren seit 2007 habe ich vielleicht nur fünf Mal an unserer Mission gezweifelt“, erklärt Klavora. „Denn was uns einst trennte, ist das, was uns jetzt vereint. Und wenn wir in Slowenien und Italien es geschafft haben, in einem Friedensprojekt zusammenzuarbeiten, warum dann nicht auch im Rest der Welt?“

Maša Mežnar

Institut Discimus Lab Tržec/Videm pri Ptuju

Redaktionelle Unterstützung/Fotos: Gerald u. Monica Hühner

Hinweis:

Maša Klavora hat einer Weiterleitung des Textes für einen möglichen Abdruck in der FAZ ausdrücklich zugestimmt.

Quellen:

Gespräche mit Maša Klavora und Projektpartnern, Nova Gorica/Gorizia, 17.4.2025;
und abschließend in Kobarid, 30.7.2025

Weitere Quellen: <https://onave.si/masa-klavora/>

Walk of Peace: <https://www.thewalkofpeace.com/about-us/>

- Italienische Seite: FVG: https://it.wikipedia.org/wiki/Friuli-Venezia_Giulia

Europäische Kulturhauptstädte 2025:

https://germany.representation.ec.europa.eu/news/chemnitz-und-nova-gorica-sind-kulturhauptstadte-europas-2025-2025-01-08_de

Nova Gorica/Gorizia: <https://www.go2025.eu/en>

<https://www.vipavskadolina.si/de/zgodbe/aktivno-zivljenje/evropska-prestolnica-kulture-2025-nova-gorica-gorica#:~:text=Im%20Jahr%202025%20wird%20die,und%20Gorizia%20in%20Italien%20vertreten.>

Walther Schaumann: https://de.wikipedia.org/wiki/Walther_Schaumann

Dolomitenfreunde: <https://www.dolomitenfreunde.at/>



Maša Klavora (3.v.r.) und die Autorin Maša Mežnar (4.v.r.) mit slowenischen und italienischen WoP-Projektpartnern am 20.4.2025 auf dem Europa-Platz in Nova Gorica/Gorizia, und die Metallplatte in der Mitte des Europa-Platzes



Maša Mežnar (l.) und Maša Klavora im Gespräch, im Bahnrestaurants auf slowenischer Seite des Platzes.



Gespräche in Kobarid, 30.7.2025: Im Kobarid-Museum und dem Zentrum der Stiftung „Friedensweg an der Soca“